

Viertes Kapitel.

Erste Plünderung des Wracks.

Bevor wir unser Rufenschiff bestiegen, verabredete ich noch mit den Zurückbleibenden, daß sie eine Stange mit einem Segeltuch aufrichten sollten, die wir von dem Wrack aus bemerken könnten, und daß das Umwerfen derselben von drei Rotschüssen begleitet uns ein Zeichen sein solle, wieder heimzukehren. Ja, ich konnte die Mutter zu dem mannhaften Entschlusse bringen, einsam mit den Kleinen zu übernachten, wenn uns die Arbeit auf dem Schiffe gar zu lang in Anspruch nehmen sollte.

Wir nahmen nichts als unsere Gewehre mit, weil noch Proviant genug auf dem Schiffe sein mußte; bloß der kleine Affe wurde noch mitgelassen, weil ihn Fritz sobald als möglich mit frischer Ziegenmilch erquicken wollte. Fritz übernahm das Rudern, während ich das Steuer führte. Wir gelangten glücklich in den offenen Schiffsbauch, wo wir unser Fahrzeug sogleich befestigten.

Kaum waren wir aus den Rufen, so nahm Fritz seinen Affen auf den Arm und lief über Hals und Kopf auf das obere Verdeck, wo sämtliches Vieh stand. Er legte dort sein Affchen alsbald einer Biege ans Guter, und siehe da, dem Anrips behagte diese neue Muttermilch zu unserer Belustigung aufs beste. Wir ergöhten uns eine Weile an diesem äußerst possierlichen Schauspiel. Dann legten wir dem Vieh frisches Futter vor und vergaßen auch nicht, uns selber Speise und Trank aus den Schiffsvorräten zu verschaffen, um uns für unsere Arbeit gehörig zu stärken.

Während des Mahles rückte Fritz auf einmal mit dem Vorschlag heraus, wir sollten doch fürs erste ein Segel an unserm Schiffelein anbringen. „Aber in aller Welt,“ sagte ich, „wie kommt dir das so wichtig vor? Haben wir nicht zehnmal Nötigeres zu thun?“

„Doch nicht,“ meinte Fritz, „ich habe beim Herfahren bemerkt, daß der Wind mir scharf ins Gesicht blies, und dennoch die Strömung uns vorwärts brachte. Im Rückfahren, wo die Strömung uns nicht mehr hilft, denke ich, kann der Wind es thun; denn wahrhaftig das Schiffelein wird schwer werden, wenn wir hier aufgepackt haben, und dann werde ich bei meiner schwachen Ruderkraft lauer thun, das Fahrzeug an das Land zu bringen.“